

# Aus der Werkstatt des Schweizerfilms

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **9 (1944)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Aus der Werkstatt des Schweizerfilms

## Ein neuer Praesens-Film startbereit

Wenn wir unvoreingenommen die Produktion der frei, d. h. mit eigenen Mitteln arbeitenden Filmproduzenten mit Erzeugnissen der staatlich finanzierten Produktion (Wochenschau) vergleichen, wird jedes Urteil zu Gunsten der bisherigen schweizerischen Spielfilmproduktion ausfallen. Man überlege, wenn eine Spielfilmproduktion

eine derart hohe Subvention à fond perdu erhalte, wenn außerdem der Absatz so rigoros dekretiert würde, welche günstigen Aussichten sich dem schweizerischen Spielfilm bieten würden! Da aber hier jede staatliche Aufmunterung in Form finanzieller Mithilfe fehlt, darf unsachgemäße, nur verneinende Kritik, die kein Mittel



Szene aus dem neuen Präesensfilm «Marie-Louise»



«Marie-Louise». Die Ankunft der hilfsbedürftigen Auslandskinder

vorschlägt, wie man es besser machen könnte, abgelehnt werden.

In aller Stille und mit der ihr eigenen Ruhe und Ueberlegung hat die «Praesens-Film AG.» in monatelanger Arbeit einen Filmstoff bearbeitet, der in aller Welt die Wirksamkeit der Schweiz während des grausamen Völkerringens bekannt macht. Hier wird an einem Beispiel, «Marie-Louise», «Die Geschichte eines französischen Kindes in der Schweiz» aufgezeigt, wie die Schweiz ihre Neutralität auffaßt. Ohne die schrecklichen Bilder eines Luftbombardements oder einer widerlichen Schlachthandlung heraufzubeschwören, zeigt der Film das, was der Schweiz geziemt: Das stille Wirken im Dienste der Menschlichkeit. Er illustriert: «Wofür wir kämpfen!», d. h. den Gegensatz zwischen einem kriegführenden und einem neutralen Lande, das auf seine Weise, so weit es ihm möglich ist, die Unmenschlichkeiten des Krieges zu mildern sucht, um so zu dokumentieren, daß die allgemeine Menschen- und Nächstenliebe doch noch ein, wenn auch bescheidenes Asyl gefunden hat. Es ist ein Dokument über das Zeitgeschehen und die Stellung der Schweiz zu diesem Zeitgeschehen. Hier ist zu sehen und zu lesen, wie die Schweiz ihre Mission in diesem Krieg auffaßt.

Die eindringlichen Worte und Bilder dieses Filmwerkes sind vor allem geeignet, in den Herzen der Menschen einen kleinen verschütteten Hoffnungsfunken wieder zu wecken, daß es in der Welt doch irgendwo noch eine kleine Insel der Menschlichkeit gibt, deren Wirken vielleicht zum Anstoß werden kann für eine bessere Welt der Humanität, des Friedens, des Sichbescheidens. Wenn der Film in diesem Sinne verstanden wird, dann verdient er vor allen anderen, bis jetzt in der Schweiz hergestellten Filmwerken den Namen «Schweizer Film», denn die Schweiz wird Ehre einlegen in aller Welt, wo er gezeigt wird.

In den Dienst an diesem Filmwerk sind unsere besten technischen und darstellerischen Kräfte eingespannt worden. Wir entnehmen dem Personalverzeichnis: Buch und Drehbuch: Armin Schweizer, Regie: Leopold Lindtberg, Musik: Robert Blum. Als Darsteller: Heinrich Gretler, Anne Marie Blanc, Margrit Winter, Armin Schweizer, Mathilde Danegger, Walburga Gmür u. a. Als Aufnahmeoperateur zeichnet Emil Berna; Schnitt: Hermann Haller.

Für die Titelrolle wurde ein kleines unverbildetes Menschenkind gefunden, dessen natürliches Benehmen kein Theaterspiel, sondern echteste Wahrhaftigkeit ist.

Bei dieser Besetzung ist Gewähr für ein Werk geboten, das voraussichtlich auch im Ausland höchste Begeisterung und große Sympathie für die Schweiz auslösen wird. In diesem Sinne bedeutet es geistige Landesverteidigung.

Die Uraufführung «Marie Louise» wird Ende Januar im Apollo in Zürich vor sich gehen und wir zweifeln nicht an einem durchschlagenden Erfolg. H. K.